

Medienmitteilung vom 11. Dezember 2009

Pedrazzini: «Volksinitiative macht jetzt keinen Sinn»

Die Schwyzer Kleinparteien wollen mit einer Volksinitiative das geltende Wahlsystem ändern, war letzte Woche in den Medien zu lesen. Die FDP versteht dieses Anliegen, hält aber eine Initiative zum jetzigen Zeitpunkt für falsch.

«Es ist ein urliberales Anliegen, die Wahlkreise bei Parlamentswahlen neu einzuteilen», sagte FDP-Parteipräsident Vincenzo Pedrazzini diese Woche. Insofern ist der FDP Schweiz-Vizepräsident aus Wollerau durchaus mit dem Anliegen der Schwyzer Kleinparteien einverstanden. Der in den Medien skizzierte Weg für fairere Proporzwahlen zu erhalten, ist aber unsinnig.

Abstimmung über Verfassung abwarten

«Ich würdige das Engagement der Grünen, der BDP oder der EVP auf dem Schwyzer Politparkett», sagt Vincenzo Pedrazzini weiter. Trotzdem appelliert der FDP-Kantonalpräsident an die Parteistrategen, auf eine Volksinitiative zu verzichten. «Die neue Kantonsverfassung sieht ja bereits vor, dass die Kantonsratssitze nach Massgabe der Wohnbevölkerung auf ähnlich grosse Wahlkreise verteilt werden. Das ist genau der Wunsch der Kleinparteien und wurde auch von der FDP in der Vernehmlassung deutlich zum Ausdruck gebracht.» Es könne schliesslich nicht sein, dass eine Gemeinde wie Riemenstalden mit 90 Einwohnern und rund 50 Stimmberechtigten den zahlenmässig gleichen Anspruch auf eine Vertretung im Kantonsrat hat wie die Gemeinde Unteriberg mit rund 2500 Einwohnern und 1700 Stimmberechtigten, schrieb die FDP bereits im Januar dieses Jahres in einer Medienmitteilung zur Vernehmlassung der Kantonsverfassung, welche in diesem Punkt auch von den Delegierten abgesegnet wurde. «Deshalb ist es doch in erster Linie wichtig, die Abstimmung über eine neue Verfassung aktiv mitzuprägen», sagte Pedrazzini weiter. «Sollte diese vom Schwyzervolk abgelehnt werden, kann man immer noch eine teure und aufwändige Volksinitiative zu diesem Thema lancieren.» Denn wenn die kleinen Parteien jetzt eine solche Initiative starten, sei dies ein – im besten Fall – gut gemeinter Schuss in den Ofen. «Ich begrüsse die breitere Schwyzer Parteienlandschaft und hoffe einfach, dass die neuen oder kleinen Parteien ihre Energie anderweitig und vor allem sinnvoll für eine gute Ausgestaltung unseres Kantons einsetzen», sagte Pedrazzini abschliessend.

Text: Roger Bürgler